DGÄPC Sommer 2007

Inhaltsverzeichnis

Editorial

News:

- "Psychoterror für Jugendliche"
- Über die Hälfte der Amerikaner offen für Schönheitsoperationen
- Chirurgische Hand-Arbeit

Ratgeber:

Gesicht zeigen

Spezial:

 DGÄPC-Mitglieder Dr. med. Paul J. Edelmann und Dr. Horst Sandner

Pressespiegel:

• März - Mai 2007

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

Jugend und jugendliches Aussehen – das ist der Dreh- und Angelpunkt unseres sommerlichen Newsletters.

Das Streben nach jungem Aussehen ist gewiss kein neuer Trend, doch wie stehen Plastische Chirurgen dazu, wenn nun auch die Jugend den Wunsch nach operativer Verschönerung hegt? Im Newsbereich lesen Sie vom Verbot schönheitschirurgischer Eingriffe bei Minderjährigen, welches die CDU durchsetzen möchte, und wie DGÄPC Präsident Dr. Joachim Graf von Finckenstein den Gesetzesvorstoß bewertet.

Nur langsam, aber doch mit steigender Tendenz akzeptieren die Deutschen Schönheitsoperationen. Auch hier stoßen wir wieder auf das Thema Jugend: Deutsche nutzen ästhetische Operationen hauptsächlich, um jünger auszusehen. Anders sieht es in den USA aus, wie Sie im entsprechenden Artikel erfahren.

Und auch unser Ratgeber befasst sich mit jugendlich straffem Aussehen. Hier erfahren Sie alles zum Thema Facelift: Welche Methoden gibt es und welche Effekte können erzielt werden?

Doch was nützt ein Facelift, wenn dann die Hände zehn Jahre älter aussehen als das Gesicht! Un-

sere Hände verraten das wahre Alter? Nicht unbedingt, denn mit der Handverjüngung brachten US-amerikanische Chirurgen

einen neuen Trend auf den Weg, der auch den Händen die Jugend zurück bringt.

Wie immer runden wir den Newsletter ab, indem wir Ihnen zwei unserer Mitglieder vorstellen. Neben ihrer Praxistätig-

keit setzen sich Dr. Paul J. Edelmann und Dr. Horst Sandner für humanitäre Zwecke ein, indem sie gezeichnete Verbrechensopfer beziehungsweise Patienten mit Missbildungen in Entwicklungsländern kostenlos operieren.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Ihr DGÄPC Newsletter-Redaktionsteam

"Psychoterror für Jugendliche"

DGÄPC-Präsident Dr. Joachim Graf von Finckenstein über den Unionsvorstoß zum Verbot von Schönheitsoperationen bei Minderjährigen

Ästhetische Eingriffe will die CDU bei Minderjährigen verbieten. In Ausnahmefällen müssten sich zwei Ärzte für deren medizinische Notwendigkeit aussprechen. "Gut gemeint, aber schlecht gemacht", meint Dr. Joachim Graf von Finckenstein, Plastischer Chirurg aus Starnberg und Präsident der Deutschen Gesellschaft für Ästhetisch-Plastische Chirurgie (DGÄPC).



Für Jugendliche, die durch einen ästhetischen Eingriff von einem immensen Leidensdruck befreit würden, bedeute die erzwungene Konsultation zweier Fachärzte eine kaum zu überwindende Hürde, so von Finckenstein. Selten trauen sich beispielsweise junge Mädchen mit so genannten Gigantomastien, also übergroßen Brüsten, oder mit extrem ungleichen Brüsten, ihr Problem mit den Eltern zu erörtern oder es ihnen gar zu zeigen. Sich einem Arzt zu offenbaren, von ihm untersuchen zu lassen und über die Missbildung zu sprechen, erfordere das Überwinden eines großen Schamgefühls, so von Finckenstein: "Der Zwang, zwei Ärzte aufsuchen zu müssen, ihre Entstellung abermals zu demonstrieren und auf Zusagen zu hoffen, kommt für die betroffenen Jugendlichen Psychoterror gleich." Der DGÄPC-Präsident begrüßt den Willen der Union, Minderjährige zu schützen. Jedoch würde dieser Gesetzesvorstoß die Falschen treffen: "Die jungen Patienten mit medizinisch gerechtfertigter Indikation würden durch ein solches Gesetz massiv benachteiligt. Und das sind über 90 Prozent der Minderjährigen unter unseren Patienten. Ich weiß nicht,

wer immer wieder die Mär verbreitet, wir würden ausschließlich geschenkte Fettabsaugungen oder Nasenkorrekturen bei Minderjährigen vornehmen. Wer das behauptet, verkennt die Realität." Richtig sei es, den Besuch eines ausgebildeten Facharztes vorzuschreiben, so von Finckenstein. Gerade junge Menschen fielen oft auf selbsternannte Schönheitschirurgen herein, die auf das Honorar schielen, anstatt eine seriöse Beratung zu bieten und einen Eingriff auch mal abzulehnen. "Alles ist in Deutschland klar geregelt, nur die Schönheitschirurgie nicht. Was fehlt, ist die gesicherte Transparenz für den Patienten bei der Frage: Wer ist ein seriöser Schönheitschirurg?"

Zum Gesetzesvorstoß:

schwierig sei.

Fachpolitiker der CDU bringen derzeit einen Antrag auf den Weg, mit welchem sie ein Verbot von ästhetischen Operationen bei Jugendlichen fordern. Schönheitschirurgische Eingriffe bei Minderjährigen sollen demnach nur noch erlaubt werden, wenn sich zwei Ärzte unabhängig voneinander aus medizinischen Gründen dafür aussprechen. Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD) unterstützt das Vorhaben, zweifelt jedoch an einem strikten Verbot, da die Unterscheidung zwischen notwendigen und überflüssigen Eingriffen

Über die Hälfte der Amerikaner offen für Schönheitsoperationen DGÄPC: Akzeptanz auch in Deutschland steigend

Sechs von zehn US-Bürgern stehen einer aktuellen Erhebung zufolge ästhetischen Operationen offen gegenüber. Auch in Deutschland lasse die Tabuisierung ästhetischer Eingriffe nach, so die Deutsche Gesellschaft für Ästhetisch-Plastische Chirurgie (DGÄPC). Dennoch ließen sich die Zahlen aus den USA nicht auf Deutschland übertragen.

62 Prozent der im Februar von der American Society for Aesthetic Plastic Surgery (ASAPS) befragten über 18-jährigen US-Amerikaner gaben an, Schönheitsoperationen zu befürworten – so viele wie nie zuvor. "Verglichen mit den USA ist die Akzeptanz von ästhetischen Operationen in Deutschland noch gering", weiß DGÄPC-Sekretär Dr. Horst Sandner. "Etwa jede vierte deutsche Frau und jeder zehnte Mann schließt nicht aus, sich einer ästhetischen Operation zu unterziehen. Doch auch bei uns ist die Tendenz steigend und die Zahlen waren nie höher." Bei den US-Amerikanern findet sich keine so große Differenz zwischen den Geschlechtern wie in Deutschland, 63 Prozent der amerikanischen Frauen stehen 61 Prozent der Männer gegenüber, während in Deutschland die etwa 25 Prozent der Frauen die circa 10 Prozent der Männer überrunden.

Im Vergleich der beiden Nationen unterschieden sich die Ansprüche an einen ästhetischen Eingriff maßgeblich, so Sandner: "Deutsche Patienten nutzen ästhetische Operationen hauptsächlich, um jünger auszusehen oder kleinere Makel zu beseitigen. Dabei möchten sie aber trotzdem natürlich

aussehen. Auf keinen Fall soll ein Außenstehender erkennen können, dass man sich einer Operation unterzogen hat."

In den USA hingegen trügen Patienten ihre Veränderung stolz zur Schau, hier gelte häufig: je mehr, desto besser. "Kein Wunder, dass die Deutschen Schönheitsoperationen eher zögerlich gegenüber stehen", meint DGÄPC-Vorstandskollegin Dr. Regina M. Wagner. "Wo ihnen doch die Medien täglich Bilder aus Hollywood von grotesk aufgeblasenen Lippen, mimiklosen Gesichtern und übergroßen Brüsten liefern. Plastische Chirurgen stehen in der Pflicht, der Öffentlichkeit zu vermitteln, dass Schönheitschirurgie es ermöglicht, Natürlichkeit und Individualität zu unterstreichen."

Chirurgische Hand-Arbeit

Trend aus den USA: Handverjüngung

In den USA etabliert sich ein neuer Trend im Bereich der Schönheitschirurgie: Maßnahmen zur Handverjüngung gewinnen an Popularität. Auch deutsche Patienten nehmen diese Möglichkeit der ästhetischen Korrektur zunehmend wahr.



Wer von Schönheit spricht, meint in der Regel das Gesicht; Attraktivität misst sich zudem an der Körpersilhouette. Doch trotz jungem Gesicht und sportlichem Körper – die Hände verraten das wahre Alter oder legen sogar noch ein paar Jährchen drauf. Als Spezialistin für Konzepte zur Hautverjüngung kennt die Plastische und Ästhetische Chirurgin Dr. Regina Wagner das Problem. "Der Alterungsprozess zeigt sich meist zuerst an den Händen. Sie sind ständig in Bewegung, egal ob wir damit kommunizieren, essen oder kreativ arbeiten", erklärt das Vorstandsmitglied der Deut schen Gesellschaft für Ästhetisch-Plastische Chirurgie (DGÄPC). "Außerdem sind die Hände, genau wie das Gesicht, der Sonne und den Elementen mehr ausgesetzt als andere Körperteile. Dazu kommt: Unsere Hände sind immer im Blickfeld und kaum zu verstecken."

Gerade nach einem verjüngenden Facelift fällt die Diskrepanz auf. Plötzlich sehen die Hände zehn oder sogar zwanzig Jahre älter aus als das Gesicht. Wagner: "Im Gegensatz zu den Amerikanern wollen wir Deutschen zwar jünger, aber dabei immer noch natürlich aussehen. Wir möchten nicht, dass Außenstehende das Facelift bemerken. Doch dann verraten die Hände den Eingriff im Gesicht."

Auch DGÄPC-Vorstandskollege Dr. Hans-Detlef Axmann bietet ein Paket aus unterschiedlichen minimal-invasiven Methoden an, die Händen ein jüngeres Aussehen verleihen. "Durch den Alterungsprozess kommt es zu einem Rückgang des Unterhautfettgewebes mit Faltenbildungen", erläutert der Hannoversche Chirurg. "Sehnen, Knochen und Venen treten hervor. Dazu kommen Altersflecken, und auch Sonnenschäden werden zunehmend erkennbar." Laserbehandlungen oder chemische Peelings lassen Altersflecken und andere Pigmentstörungen verblassen. Faltiger, schlaffer Haut entgegnet Axmann mit einer Unterspritzung des Unterhautgewebes mit Eigenfett, die auch sichtbare Venen überdeckt. Bei extremem Hautüberschuss führt er eine Straffung im Handrückenbereich durch, die kleine in den Knickfalten versteckte Narben hinterlässt. Axmann: "Eine solche operative Hautreduktion ist aber nur in etwa einem Prozent der Fälle nötig." Sichtbare Adern drängt eine Verödung durch eine in die Vene injizierte Lösung zurück. Treten sie stark hervor, entfernt der Chirurg sie schonend.

Newsletter abonnieren

Haben Sie Interesse an unserem Newsletter?
Senden Sie einfach eine formlose E-Mail mit Ihren
Kontaktdaten an newsletter@dgaepc.de.
Unser Service ist selbstverständlich kostenlos
und kann jederzeit gekündigt werden.

Ratgeber Seite 5

Gesicht zeigen

Was Sie über Facelifts wissen sollten

Mit dem Altern lässt die Spannkraft der Haut nach; das darunter liegende Gewebe sinkt ab. Plötzlich sieht ein Mensch zwar vielleicht so alt aus, wie er ist – jedoch mitunter wesentlich älter, als er sich fühlt. Durch Facelifts bietet die Ästhetisch-Plastische Chirurgie Möglichkeiten, das optische dem gefühlten Alter anzunähern. Doch was ist das, "das Facelift"? Wer sich dafür interessiert, wird schnell feststellen, dass eine ganze Reihe unterschiedlicher Methoden existieren, die das Gesicht auf unterschiedliche Art straffen. Da gibt es Mini- und Midi-Lift, Schläfenund Midface-Lift, SMAS- und S-Lift, Model-Lift, Bio-Lift,... – ein für Laien unüberschaubares Feld.

Zu den verschiedenen Techniken kommen die unterschiedlichen Gesichtsbereiche, in denen ein Lifting zum Tragen kommt. Je nach "Problemzone" strafft der Chirurg beispielsweise Denkerfalten, Krähenfüße, Hamsterbäckchen oder Falten am Hals. Im vorliegenden Ratgeber stellt die Deutsche Gesellschaft für Ästhetisch-Plastische Chirurgie (DGÄPC) Wissenswertes zu den gängigsten Facelift-Techniken zusammen und klärt darüber auf, welche Begriffe für welche – teilweise identischen – Methoden stehen.

Wie entstehen Falten?



Mit zunehmendem Alter verliert die Haut an Elastizität. Sie erschlafft und wird faltig. Grundsätzlich gibt es zwei Kategorien von Falten: Mimische Falten, etwa

die kleinen Lachfältchen um die Augen, entstehen durch immer wiederkehrende Bewegungen in der Gesichtsmuskulatur. Dahingegen sind die so genannten orthostatischen Falten auf die Schwerkraft zurückzuführen. Das unter der Haut liegende Gewebe sinkt ab und zieht den Hautmantel mit sich.

Ausgerechnet im Gesicht setzt die Faltenbildung als erstes ein, was zum einen an der Mimik, zum anderen an Witterungseinflüssen liegt. Die Gesichtshaut, in der Regel unverhüllt, muss Sonneneinstrahlung genauso verkraften wie den kalten Winterwind. Zusätzlich begünstigen eine generell dünne Haut, Stress, Diäten sowie Nikotin- und Alkoholmissbrauch die Faltenbildung.

Das Modellift: reine Hautstraffung

Das Facelift mit einer reinen Straffung der Haut gleichzusetzen, wäre falsch. Schon in den 1970er Jahren erkannten Chirurgen, dass die Erschlaffung des Gesichts insbesondere auf das Absinken des unter der Haut liegenden Bindegewebes zurückzuführen ist. Die reine Hautstraffung hält nur kurze Zeit und eignet sich am ehesten für vergleichsweise junge Patienten. Nur ein sehr begrenzter Gesichtsbereich wird gestrafft, nämlich die Wangenhaut zu den Schläfen hin. Insbesondere die seitliche Augenpartie, die meist als erstes absinkt, bekommt so ihre frische Optik zurück. Diese Technik trägt die Namen Mannequin- und Modellift oder, entsprechend der s-förmigen Schnitttechnik, S-Lift. Auch unter dem Begriff Minilift verbirgt sich meist diese Methode, jedoch verwenden manche Chirurgen die Bezeichnung genauso für andere Facelifttechniken.

Das weltweit erste Facelift

Hätten Sie gedacht, dass das erste Facelift bereits hundert Jahre zurück liegt? 1906 nahm der deutsche Chirurg Erich Lexer das weltweit erste Modellift vor: Durch s-förmige Einschnitte entfernte er Haut von den Schläfen, hinter den Ohren und am Haaransatz einer Patientin.

Damals steckte die Ästhetisch-Plastische Chirurgie noch in den Kinderschuhen und der Patient spielte bei der Entwicklung der Techniken zuweilen eine wichtige Rolle: Lexers Patientin suchte ihn auf mit einem ausgearbeiteten Vorschlag für die Durchführung des Facelifts. Sie hatte bereits zu Hause experimentiert und ihre Gesichtshaut nachts mit Klebestreifen an der Stirn und über den Kopf gezogenen Gummibändern gestrafft.

SMAS: Anheben der Gesichtszüge

Wenn der Plastische Chirurg auch das Bindegewebe liftet, spricht er von einem SMAS-Lift. SMAS steht für "superficial musculoaponeurotic system" die tiefe Bindegewebsschicht, die tatsächlich 'geliftet' (angehoben) und nicht gestrafft wird. Das SMAS-Lift gilt als klassisches Facelift. Dabei wird die Wangenhaut abgehoben und die Bindegewebsschicht von der darunter liegenden mimischen Muskulatur getrennt sowie nach oben versetzt. Die Haut fixiert der Operateur mit versenkten Nähten, ohne sie zu spannen. Deep Composite Facelift ist ein anderer Name für diese Technik.

Um den Operationsverlauf optimal steuern zu können, ist eine gründliche Analyse des Gesichtes notwendig. Es gibt drei "Etagen", die erschlaffen und geliftet werden können: Stirn, Wangen und Hals. Dem Befund entsprechend entscheidet der Chirurg die Schnitttechnik. Stirn- oder Brauenlift, Schläfen- oder Halslift – je nach erschlafftem Gesichtsbereich kann ein SMAS-Lift zum Einsatz kommen. Unterschieden wird auch zwischen oberem und unterem Facelift: Das obere Facelift betrifft Stirn und Schläfenbereich, das untere Wangen und Hals.

Die Schnittführung verläuft in der Regel im Haarbereich und/oder ums Ohr herum. Beim **Midfacelift** allerdings wird das abgesunkene Wangengewebe vom Unterlid aus wieder nach oben verlagert und mit inneren Nähten fixiert. Auch nach unten zeigende Mundwinkel und Nasolabialfalten, die gelegentlich tiefen Falten von den Seiten der Nase bis zu den Mundwinkeln, lassen sich mit dieser Technik mildern.



Häufige Fragen zum Facelift

In welchem Alter sollte ein Facelift durchgeführt werden?

Ein klassisches Facelift kommt in der Regel nicht vor Erreichen des 50. Lebensjahres in Frage. Das Modellift dahingegen bietet sich für jüngere Patienten an, wird schon in den Dreißigern durchgeführt.

Wie kann ich mich auf den Eingriff vorbereiten?

Zunächst sollten Sie sich eingehend beraten lassen. Sammeln Sie vorab Ihre Fragen auf einem Zettel, den Sie zum Gespräch mitbringen. Ihr Arzt wird Ihnen auch sagen, was Sie bei der Vorbereitung auf die Operation beachten sollten. In jedem Fall gilt: Verzichten Sie einige Wochen vorher auf Alkohol und Zigaretten, um die Durchblutung anzukurbeln.

Wie lange dauert die Operation?

Je nach Art und Umfang des Eingriffs dauert die OP zwei bis fünf Stunden.

Welche Risiken bestehen bei dem Eingriff?

Grundsätzlich müssen Sie bedenken: Eine Schönheitsoperation bringt wie jeder medizinische Eingriff Risiken mit sich; es handelt sich hierbei um eine komplexe Operation! Das Facelift wird in der Regel unter Vollnarkose durchgeführt. Trotz der Betreuung durch einen erfahrenen Anästhesisten besteht immer ein Narkoserisiko.

Übliche kurzfristige Folgen der Operation sind Spannungs- und Taubheitsgefühle, Schwellungen sowie Blutergüsse. Sie gehen innerhalb weniger Tage zurück.

An den Narben der Kopfhaut kann der Haarwuchs dauerhaft beeinträchtigt sein. Zu den schwerwiegendsten möglichen Folgen gehören andauernde Taubheit und bleibende Muskellähmungen. Dies tritt ein, wenn ein Chirurg ohne die nötige Erfahrung beim Abheben des Bindegewebes von der Muskulatur größere Nerven verletzt.

Wie viel Zeit muss ich einkalkulieren, bis ich wieder arbeiten kann?

Kleinere körperliche Aktivitäten sind bereits nach etwa acht Tagen möglich. Die volle Arbeitsfähigkeit

ist jedoch erst nach zwei bis drei Wochen wiederhergestellt. So lange dauert es auch, bis Sie wieder "gesellschaftsfähig", also keine Operationsspuren mehr erkennbar sind. Bei kürzeren Haaren können allerdings die Narben bis zu einem Jahr sichtbar sein.

Wie lange ist ein Facelift haltbar?

Das klassische SMAS-Lift hält in der Regel zehn bis 15 Jahre. Ein Modellift kann schon nach drei Jahren seine Wirkung verlieren, während die Midi-Technik ein etwa acht- bis zwölfjähriges Ergebnis bewirkt.

Zahlt die Krankenkasse das Facelift?

Die Übernahme der Operationskosten durch die Krankenkasse ist im Falle des Facelifts ausgeschlossen. Hierbei handelt es sich ausnahmslos um eine rein ästhetische Maßnahme.

Tiefenschichtlift: Muskulatur inklusive

Beim Subperiostalen Lift (oder Tiefenschichtlift) werden Haut, Gewebe und Muskulatur bis auf die Knochenhaut abgelöst und wie beim SMAS-Lift angehoben. Das Ergebnis unterscheidet sich jedoch kaum vom Standard-(SMAS-)Lift. Die Wunden verheilen langsamer. Da in der tiefsten Schicht auch motorische Nervenbahnen verlaufen, welche die Mimik bestimmen, können Komplikationen schlimme Konsequenzen haben. Bei dieser Technik ist es deshalb ganz besonders wichtig, dass sie von einem qualifizierten Chirurgen mit viel Erfahrung durchgeführt wird.

Midi-Lift: mehr als Mini, weniger als SMAS

Beim **Midi-Lift** strafft der Chirurg die Haut in zwei Schichten, löst jedoch nicht so viel Gewebe ab wie bei der SMAS-Technik. Schnittführung und Narben sind identisch. Das Ergebnis hält zwei bis drei Jahre weniger als beim SMAS-Lift, allerdings ist die Methode auch schonender und die Abheilungszeit kürzer.

Endoskopisches Facelift: winzige Narben

Das Endoskop ist ein schlauchförmiges Instrument, an dessen Spitze sich eine Kamera befindet. Unter die Haut gebracht durch kleine Einschnitte im behaarten Kopfbereich, hebt der Chirurg das Bindegewebe an. Vorwiegend wird diese Technik beim Lifting von Stirn oder Augenbrauen angewandt, kann aber auch für andere Bereiche des Gesichts eingesetzt werden. Das **Endoskopische Facelift** ist geeignet, wenn erste Alterungserscheinungen auftreten; bei starker Gesichtsalterung muss in jedem Fall auf klassische Faceliftmethoden zurückgegriffen werden.

Contour-Lift: Lifting mit Fäden

Auch beim **Contour-Lift** arbeitet der Chirurg mit nur kleinen Einschnitten: Versteckt im behaarten Kopfbereich bringt er Fäden unter die Haut, die das Gewebe mit kleinen Widerhaken anheben. Diese Methode ist sehr neu.

Bio-Lift: geklebt, nicht nur genäht

Der Begriff **Bio-Lift** bezieht sich nicht auf eine spezielle Operationstechnik. Er wird verwendet, wenn bei einem Lifting nicht nur genäht, sondern die gestrafften Schichten zusätzlich mit einem Fibrinkleber fixiert werden. Fibrin ist ein körpereigener Stoff. Er bewirkt, dass das Blut gerinnt und Wunden sich schließen. So bilden sich weniger Blutergüsse.

Manchmal taucht der Begriff Bio-Lift auch im Zusammenhang mit der so genannten Mesotherapie ("Mesolift") auf. Bei der Mesotherapie spritzt der Chirurg geringe Mengen meist naturbasierter Medikamente mit einer bestimmten Spritztechnik unter die Haut und erreicht dadurch einen Erfrischungseffekt.

Weitere Fragen beantworten Ihnen die Plastischen Chirurgen der Deutschen Gesellschaft für Ästhetisch-Plastische Chirurgie (DGÄPC), die Ihnen auch gern für ein Beratungsgespräch zur Verfügung stehen. Die Geschäftsstelle erreichen Sie unter 030/887102-200 oder info@dgaepc.de.

Engagement auch ehrenamtlich Dr. med. Paul J. Edelmann und Dr. Horst Sandner

Dr. med. Paul J. Edelmann ist Facharzt für Plastische und Ästhetische Chirurgie. Seit 1994 führt er seine Privatpraxis in der Frankfurter Klinik für Plastische und Wiederherstellungschirurgie.



Sein Medizinstudium absolvierte Dr. Edelmann in Mexiko, den USA und Deutschland. Danach führte ihn sein Weg über die Allgemeine Chirurgie sowie die Herz-, Gefäß-, Thorax- und Unfallchirurgie zur Ästhetisch-Plastischen Chi-

rurgie. In dieser Disziplin blickt der Facharzt für Plastische und Ästhetische Chirurgie mittlerweile auf über zwei Jahrzehnte beruflicher Praxis zurück.

Nach dem Examen, das er 1980 in den USA und Mexiko ablegte, erfolgte ein Jahr später die Approbation als Arzt in Deutschland. Zeitgleich promovierte Dr. Edelmann an der Universität Düsseldorf. Als Assistenzarzt am Universitätsklinikum Aachen war er in der Allgemeinchirurgie und später in der Herz-, Gefäß- und Thoraxchirurgie tätig.

Die Teilgebietsbezeichnung Plastischer Chirurg erlangte der Facharzt 1991. Schwerpunkte seiner chirurgischen Arbeit sind Nasenkorrektur, endoskopisches Stirnlifting, Facelifting, Profilkorrektur sowie Brustkorrektur. In seiner beruflichen Praxis verfügt Dr. Edelmann über Erfahrungen aus über 6.000 ästhetisch-plastischen Eingriffen.

Bereits zum dritten Mal war der engagierte Plastische Chirurg im Mai ehrenamtlich für Interplast unterwegs: Im sibirischen Tomsk operierte er hauptsächlich Kinder mit Lippen-Kiefer-Gaumenspalten.

Sein fachliches Wissen ergänzt Dr. Edelmann auf Kongressen, wo er regelmäßig auch als Vortragender tätig ist. Damit verbindet er gern die Leidenschaft für die Fliegerei, die er während seiner Studienzeit in den USA für sich entdeckte: Zu Kongressen von Helsinki bis Marokko fliegt Dr. Edelmann selbst. Der Traum, den Atlantik zu überfliegen, steht aber noch aus.



Dr. med. Horst Sandner ist Facharzt für Plastische Chirurgie und seit 30 Jahren Leitender Arzt der Klinik für Ästhetisch-Plastische Chirurgie in Karlsruhe. Nach der chirurgischen Grundausbildung in der Allgemeinchirurgie, der Unfall- und Trans-

plantationschirurgie absolvierte Dr. Sandner seine Facharztausbildung in der Abteilung für Plastische Chirurgie in den Berufsgenossenschaftlichen Krankenanstalten Bergmannsheil in Bochum. Während mehrmonatiger Studienaufenthalte in den USA, England, Schottland und Frankreich sammelte der Plastische Chirurg zusätzliche Erfahrungen und brachte das international erlangte Wissen mit in das zu dieser Zeit in Deutschland noch junge medizinische Fachgebiet.

1976 übernahm Dr. Sandner die Karlsruher Klinik für Ästhetisch-Plastische Chirurgie, mit der er 1991 in neu gebaute Räumlichkeiten umzog. Zur Einrichtung des Neubaus gehört auch eine moderne technische Neuausstattung.

Seit 1979 ist der Facharzt für Plastische Chirurgie bei verschiedenen Landgerichten und Bezirkskammern in Baden-Württemberg tätig. Er ist Fachvertreter im Ausschuss für Weiterbildung für das Gebiet Plastische Chirurgie, Prüfer für das Teilgebiet Plastische Chirurgie und Sachverständiger der Gutachterkommission für Fragen ärztlicher Haftung. Zuletzt wurde Dr. Sandner 1999 in den Ausschuss "Ärztliche Weiterbildung" und den Widerspruchsausschuss der Landesärztekammer Baden-Württemberg berufen.

Seit über 20 Jahren engagiert sich der Chirurg für die Opferschutzorganisation Weißer Ring. In seiner Klinik bietet er gezeichneten Verbrechensopfern kostenlose Beratung, Untersuchung und Behandlung. Für diesen Einsatz erhielt er den Ehrenpreis des Weißen Rings.



Falten weg in fünf Minuten...

(in: Guter Rat SPEZIAL, 27. Februar 2007)

In einem detaillierten Artikel erläutert das Magazin "Guter Rat Spezial" die Entstehung von Falten und Möglichkeiten, der Faltenbildung vorzubeugen. Verschiedene Methoden der Faltenbehandlung sind im Hinblick auf deren Effekte, Risiken und Kosten vergleichend dargestellt. Es wird darauf hingewiesen, dass kein Arzt Spezialist für jede Art von Falten sei. Unterstützung bei der Wahl eines seriösen Mediziners bieten die Spezialistenverbände auf ihren Internetseiten; dabei wird auf die Homepage der DGÄPC verwiesen.



Einfach: Sich selbst schön finden

(in: Der neue Tag, 21. März 2007)

Die Konfrontation mit bestehenden Schönheitsidealen lässt Frauen oftmals am eigenen Aussehen zweifeln. Schönheitsoperationen bieten eine Möglichkeit, vermeintliche Makel zu beheben. Unter Berufung auf Zahlen der DGÄPC führt "Der neue Tag" an, dass sich 600.000 Menschen in Deutschland 2006 einer Schönheitsoperation unterzogen haben. Dagegen stellen Stilberatungen dem Artikel zufolge eine kostengünstigere und gesundheitsschonende Alternative dar. Der Artikel macht auch deutlich, dass Schönheit eine Frage der Einstellung ist und nicht maßgeblich das Lebensglück bestimmt.



Jugend forscht... (in: Für Sie, 6. März 2007)

Das Magazin "Für Sie" stellt in einem Artikel zum Thema ewige Jugend die Frage nach Wegen, um Jugend und Schönheit länger zu bewahren. Viele Menschen fühlen sich heute jünger als sie sind, doch der Körper weist trotzdem Spuren des Alterns auf. Die Schönheitschirurgie bietet Mittel, um dem Altern zu begegnen. Laut DGÄPC-Präsident Dr. Joachim Graf von Finckenstein geht dabei der Trend zu minimal-invasiver Chirurgie.



"Für ein besseres Aussehen wäre ich fast gestorben" (in: Mini, 7. März 2007)

"Mini" berichtet über den Fall einer Patientin, welche nach einer nicht fachgerecht durchgeführten Fettabsaugung unter den Folgen des Eingriffs leidet. Um die Risiken zu mindern und kein ähnliches Schicksal zu erleiden, rät "Mini" zu Skepsis bei Billigangeboten. Der Artikel verweist für die Suche nach seriösen Fachärzten auf die Internetseite der DGÄPC.



Schönheit aus dem OP

(in: Salut! Wellness, 06. März 2007)

Dem Magazin "Salut! Wellness" zufolge werden jährlich 400.000 schönheitschirurgische Eingriffe in Deutschland durchgeführt. Bei der Wahl des Arztes sei zu beachten, dass der Titel Schönheitschirurg gesetzlich nicht geschützt ist und demnach auch nicht fachgerecht ausgebildete Mediziner Schönheitsoperationen durchführen können. Im Artikel wird darauf hingewiesen, dass ausreichende Informationen im Vorfeld unabdingbar seien. Hierfür empfiehlt das Magazin die DGÄPC.



Miss Berlin bei Schönheitschirurgen

(www.stern.de, 22. März 2007)

Begleitend zu einem Bericht im Magazin "SternTV" über die Seriosität von Schönheitschirurgen bietet die Internetseite www.stern.de weiterführende Links zum Themenbereich Schönheitschirurgie. Genannt werden Fachverbände, von welchen Patienten Informationen erhalten können – u.a. die DGÄPC.



Schönheitsop: Zeit nehmen und Risiken abklopfen (www.web.de, 31. März 2007)

Schätzungen zufolge werden in Deutschland jährlich 500.000 schönheitschirurgische Eingriffe vorgenommen. Erfolgreiche Schönheitsoperationen hängen von der Wahl des richtigen Mediziners ab. In diesem Zusammenhang kritisiert DGÄPC-Vorstandsmitglied Dr. Hans-Detlef Axmann die Gutgläubigkeit, die Patienten auch fachfremden Ärzten entgegenbringen. Für die Suche nach kompetenten Chirurgen empfiehlt "web.de" Checklisten, die auf den Internetseiten der Fachgesellschaften abgerufen werden können.



Schön wär's

(in: Kulturspiegel, April 2007)

Der "Kulturspiegel" geht den Ursachen für die steigende Zahl durchgeführter Schönheitsoperationen in Deutschland nach. Zunächst stellt sich die Frage, welche Maßnahmen unter Schönheitsoperationen zu führen seien. Dabei verweist der Artikel darauf, dass die DGÄPC auch Botoxbehandlungen in ihren Schätzungen berücksichtigt, die sich auf 700.000 Eingriffe im Jahr belaufen. Die Angst vorm Älterwerden sei der häufigste Grund für den Gang zum Schönheitschirurgen. Auch verbesserte Operationsmethoden tragen zu diesem Anstieg seit 1990 bei.



Entscheidung mit Risiko

(in: Burda Modemagazin, 18. April 2007)

In der Rubrik Medizin stellt das "Burda Modemagazin" die wichtigsten Fakten zu Ablauf und richtigem Zeitpunkt sowie Kosten und Risiken der häufigsten Schönheitsoperationen vor. Abschließend werden Fragen angeführt, die ein Patient vor einer Operation klären sollte. Informationen erhalten Interessierte bei den Fachgesellschaften, so erteilt z.B. die DGÄPC Auskunft über Adressen qualifizierter Chirurgen.



Augenlidkorrekturen und Co

(in: Gala, 12. April 2007)

Kleinere chirurgische Korrekturen ermöglichen eine schrittweise und unauffällige Verschönerung. Laut "Gala" bestehen die Vorteile solcher Eingriffe u.a. darin, dass keine längeren beruflichen Auszeiten anfallen und die Operationen teilweise auch ambulant durchführbar sind. Als Anlaufstelle empfiehlt die "Gala" Fachgesellschaften und nennt als Beispiel die DGÄPC. Deren Generalsekretär Dr. Horst Sandner verweist darauf, dass der Name für Erfahrungsaustausch und qualitative Standards auf höchstem Niveau stehe.



Markenzeichen ohne Makel

(in: Prinz, April 2007)

In der Rubrik Beauty schildert das Magazin "Prinz" den Ablauf einer Nasen-korrektur am Beispiel eines 16-jährigen Patienten. Laut Dr. Joachim Graf von Finckenstein, Präsident der DGÄPC, werden schönheitschirurgische Eingriffe heute viel offener diskutiert als noch vor 15 Jahren. Er warnt vor frühzeitigen Operationen, da der jugendliche Körper sich noch in der Entwicklung befinde. Die DGÄPC macht auf die steigende Zahl misslungener Eingriffe aufmerksam. Aus diesem Grund sei eine genaue Auswahl des Chirurgen wichtig. In einer Check-Up-Liste verweist der Artikel u.a. auf die DGÄPC, die interessierten Patienten ein Verzeichnis von Spezialisten zusendet.



Botox-Sucht!

(in: Bild, 16. April 2007)

Bild berichtet über so genannte Flatrate-Karten für Botoxanwendungen in einer Berliner Praxis. DGÄPC-Vorstandsmitglied Dr. Hans-Detlef Axmann stellt klar, dass die Behandlung mit Botox keine Spaßbehandlung darstelle, auch wenn dessen Anwendung weitgehend ungefährlich sei.



Gesetz gegen Brust-OP zur Reifeprüfung (in: Westfalenpost, 19. April 2007)

Die "Westfalenpost" berichtet, dass die Unionsfraktion im Bundestag Schönheitsoperationen für Minderjährige gesetzlich verbieten möchte. DGÄPC-Präsident Dr. Joachim Graf von Finckenstein kann den Trend zunehmender Schönheitsoperation unter Jugendlichen nicht bestätigen, jedoch hält er ein Gesetz für richtig, das Jugendliche vor schwarzen Schafen der Branche schützt. Von Finckenstein befürwortet Operationen aus gesundheitlichen bzw. psychologischen Gründen bei unter 18-Jährigen.



Cellulite: Neue Wege zu schönen Beine (in: Healthy Living, Mai 2007)

Alternative Methoden gegen Cellulite stehen im Mittelpunkt eines Beitrags in "Healthy Living". Berichtet wird, dass Orangenhaut tatsächlich wirksam bekämpft werden könne. DGÄPC-Vorstandsmitglied Dr. Regina Wagner versichert, Cremes und Stoffwechselanregung seien hilfreich. Bei der Bewertung der vorgestellten Anticellulitemethoden steht Dr. Wagner beratend zur Seite.

Impressum

Adresse

Deutsche Gesellschaft für Ästhetisch-Plastische Chirurgie (DGÄPC) Münzstraße 18 10178 Berlin

Telefon

030/ 219 159 88 **Fax** 030/ 219 159 69

www.dgaepc.de presse@dgaepc.de

Redaktion

Nathalie Gehle, Katrin Müller Grafik Daniel Bergert Fotos

dgaepc.de, stock.xchng, aboutpixel.de